

Ma Nishma?

Was gibt's Neues?

מה נשמע

Rundschreiben Nr. 131
Februar – April 2025

Gesellschaft für

christlich-jüdische Zusammenarbeit

Augsburg und Schwaben e.V.



Aktionswoche 2025 der GCJZ

Füreinander streiten

Leitartikel 2025 - „Füreinander streiten“

Bis vor 70 Jahren hat die katholische Kirche in ihren Fürbitten am Karfreitag für die „treulosen Juden“ gebetet. Den ersten Schritt gegen eine solche „Theologie der Verachtung“ hat Papst Johannes XXIII 1959 unternommen und sich dafür engagiert, dass die Karfreitagsfürbitte zukünftig ein Gebet für „die Juden“ anstatt für „die treulosen Juden“ sein wird. Er hat eindringliche Hinweise von jüdischer Seite auf- und ernstgenommen und damit einen Stein ins Rollen gebracht. Die Verachtung der Juden in der katholischen Theologie war damals selbstverständlich: unter vielen anderen Positionierungen verstand sie den „Neuen Bund“ der Christen als eine Ablösung und Ersatz des „Alten Bundes“ Gottes mit den Juden und gab zudem den Juden die Schuld am Tod Jesu, also am „Gottesmord“.

Mit dem Dokument „Nostra Aetate“ des II. Vatikanischen Konzils hat sich die katholische Kirche zwar distanziert von dieser „Theologie der Verachtung“ und zum ersten Mal das Judentum als Religion und als eigenen Heilsweg anerkannt. Aber ein Dialog auf Augenhöhe, der von jüdischer Seite ernstgenommen werden konnte, benötigte Zeit und intensive Reflexionen und Gespräche. Mit den Stellungnahmen orthodoxer und liberaler Rabbiner zum 50 Jahre-Jubiläum von Nostra Aetate (z.B. „Zwischen Jerusalem und Rom. Die gemeinsame Welt und die respektierte Beson-

derheit. Reflexionen über 50 Jahre von Nostra Aetate“ der europäischen, amerikanischen und israelischen Rabbinerkonferenzen) ist eine offizielle Anerkennung der neuen Haltung der katholischen Kirche von jüdischer Seite geschehen.

Ist damit das Ziel erreicht? Eine Versöhnung zwischen Christen und Juden? Oder sogar ein Ende der „Theologie der Verachtung“?

Im Frühjahr 2024 erschien eine neue Monographie zum jüdisch-christlichen Dialog, die unmissverständlich darauf hinweist, dass das Erreichte dringend der weiteren Umsetzung bedarf. Das entwickelte Vertrauen im Dialog mit dem Judentum ist zweifelsohne ein großer Meilenstein und bietet beste Voraussetzungen, dieses Potential in unterschiedlichen Bereichen, wie z.B. Wissenschaft und Bildung, umzusetzen. Sie erschien wenige Monate nach dem 7. Oktober 2023 – also gerade zum richtigen Zeitpunkt. Sie appelliert nämlich an die katholische Kirche, ihr Selbstverständnis neu zu definieren – und zwar „angesichts des Judentums“.

Da das Selbstverständnis der katholischen Kirche lange im Zusammenhang mit einer Profilierung gegenüber dem Judentum, um nicht zu sagen mit einer Abwertung des Judentums zugunsten des eigenen Selbstbildes stand, muss besonders in dieser neuen Situation

der erschreckenden Zunahme des Antisemitismus alles getan werden, dass die Theologie und Praxis der Kirche keinerlei Anhaltspunkt für Judenfeindschaft mehr bietet. Im Gegenteil: sie ist in gleicher Weise wie alle gesellschaftlichen Gruppen gefordert, sich einzusetzen für den hohen Wert unseres Grundgesetzes, das jede Form von Menschenfeindlichkeit – sowohl Antisemitismus als auch Polemik gegen den Islam – ausschließt.

Das Jahresthema „Füreinander streiten“ bedeutet, sich füreinander einsetzen, für den anderen streiten. In diesem Fall bedeutet es, in den eigenen Reihen sensibel zu sein und ggf. auf praktizierten Antijudaismus in Theorie und Praxis der katholischen Kirche hinzuweisen und möglichst zu verändern.

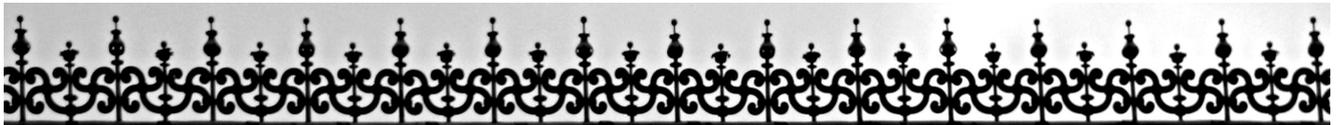
Deshalb ist der Beitrag „Jüdisch-christlicher Dialog. Ein Studienhandbuch für Lehre und Praxis“, herausgegeben von Christian M. Rutishauser, Barbara Schmitz, Jan Woppowa, ein wichtiger Impuls zur richtigen Zeit. Es wird ausführlich dargelegt, wie die katholische Kirche in unterschiedlichen Stellungnahmen seit dem II. Vatikanum ihre Haltung gegenüber dem Judentum verändert hat und grundsätzlich eine „Theologie der Verachtung“ ablehnt. Es wird außerdem darauf hingewiesen, dass diese wichtigen Grundlagen noch zu wenig, sowohl in der Theologie als auch in der Praxis der Kirche, zur Geltung kommen. Sie werden in der Pastoral und im Religionsunterricht zu wenig umgesetzt. Für diese notwendige Weiterführung und Vertiefung wird zum ersten Mal systematisch für die unterschiedlichen theologischen Disziplinen dargelegt, welche Schritte schon umgesetzt sind und welche

Herausforderungen noch bewältigt werden müssen. In der aktuellen Situation wird vielfach hervorgehoben, dass Bildung eine hohe Bedeutung in der Antisemitismusprävention hat. Deshalb soll hier ganz besonders auf den religionspädagogischen Beitrag von Prof. Dr. Jan Woppowa in diesem Studienhandbuch hingewiesen werden.

Wenn Schülerinnen und Schüler unreflektiert immer wieder klassische Stereotype über das Judentum reproduzieren, mag dies auf Nichtwissen zurückzuführen sein. Wenn aber im Beitrag des Religionspädagogen Jan Woppowa „Religionspädagogik angesichts des jüdisch-christlichen Dialogs“ aufgrund von Studien dokumentiert wird, dass solche Unsicherheiten auch bei Lehrkräften nicht selten sind, ist ein entsprechender Kompetenzerwerb zum Thema Antijudaismus in allen drei Phasen der Lehrkräftebildung erforderlich: nicht nur der Erwerb von Fachwissen über das Judentum, jüdisches Leben und Denken, sondern auch Einblick in das jüdisch-christliche Verhältnis. Jan Woppowa fordert außerdem eine geschulte Reflexivität, die dazu befähigt, in der Praxis Antisemitismus erkennen und dekonstruieren bzw. entlarven zu können.

FÜREINANDER STREITEN – ja die fachliche Qualifikation ist von großer Bedeutung. Das wirkliche Sich-Einsetzen, im Ernstfall für den Anderen Partei zu ergreifen, erfordert zudem die klare Haltung, im eigenen Fachgebiet, z.B. in der Praxis des Religionsunterrichtes, Judenfeindschaft konsequent auszuschließen.

Dr. Margaretha Hackermeier



Auf-gelesen

Wenn doch jeder Mensch ein Abbild G'ttes ist, verdienen dann nicht alle Menschen guten Willens die Achtung und den Respekt der anderen – gleich, welcher Religion sie angehören? Und auch dann, wenn sie nicht „gläubig“ sind?